

Gekonnter Epochenmix



Dorothea Apovnik zeigt bei ihrem Salzburger Messedebüt das Meisterwerk „Madonna und Kind“ von Guercino. Illustration: boypost

Sie ist zurück und hat Corona gut überstanden: Die Salzburger Messe **Art & Antique Residenz** präsentiert sich qualitativ stark und mit guten Verkäufen. VON EVA KOMAREK

Schon die Treppe, die Besucher der Salzburger Residenz hinauf in die Prunkräume führt, stimmt mit den Skulpturen und dem Blumenschmuck auf die Kunstvielfalt ein, die einen erwartet. Die Vorfreude führt dazu, dass man heuer beschwingter die Treppe erklimmt. Immerhin machte die Kunstmesse Art & Antique zwei Jahre lang Corona-Pause. Jetzt ist sie wieder da, in voller Länge, parallel zu den Osterfestspielen, die kulturinteressiertes Publikum nach

34 Aussteller buhlen heuer in Salzburg um die Gunst der Festspielbesucher.

Salzburg bringen. Betritt man durch die Türe den Carabinierisaal, ist gleich links die Galerie Giese & Schweiger und rechts die Galerie bei der Albertina – und als regelmäßiger Messebesucher fühlt man sich gleich zu Hause.

Es ist gut, wieder hier zu sein, und genau das war auch von fast allen Ausstellern zu hören, die inzwischen die Halbzeit der noch bis inklusive Ostermontag geöffneten Messe hinter sich haben. „Sowohl die Aussteller als auch die Besucher freuen sich, dass sie wie-

der hier sein können“, bestätigt Veranstalterin Alexandra Graski-Hoffmann. Und obwohl es insgesamt ein bisschen ruhiger zugeht als vor der Pandemie, ist die Qualität des Publikums sehr gut. „Der Massentourismus ist nicht da, aber das sind ohnehin nicht unsere Kunden“, sagt Sylvia Kovacek von der Wiener Galerie Kovacek. Während des Gesprächs mit ihr wechselt ein Bild von Oskar Laske den Besitzer. Sie hat gut verkauft, neben Laske auch Franz Alt, Arik Brauer und natürlich Alfons Walde, der hier in Salzburg auf das richtige Publikum trifft, aber auch alte Gläser aus dem Barock und Biedermeier. „Ich habe quer durch alle Epochen und preislich von 10.000 bis 250.000 Euro verkauft“, freut sich die Händlerin.

Dialog der Kunstgattungen. Der Epochenmix macht diese Messe aus. 34 Aussteller bieten Kunst und Antiquitäten in ihrer ganzen Vielfalt. Das hat auch die Neuausstellerin Ira Stehmann aus München an dieser Messe gereizt. Sie ist auf zeitgenössische Fotografie spezialisiert. „Mich interessiert der Dialog der verschiedenen Kunstgattungen, Fotografie mit Malerei, Design, aber auch alte Möbel“, sagt sie. Ihr gefallen kleinere Boutiquemessen, weil sie intimer seien. Sie ist gut platziert, gleich vis-à-vis vom Eingang und dem Stand von Giese & Schweiger. Sie bietet hohe Qualität und bringt mit der Fotografie eine neue Sparte auf die Messe.

30 Jahre lang hat sie sich mit Fotografie beschäftigt und hat als Kuratorin unter anderem für Schweizer Sammlungen gearbeitet, was ihren kurativen Ansatz bei der Auswahl der Arbeiten erklärt. „Salzburg ist ein Ort mit Tradition, deshalb habe ich mich unter anderem für die Städteporträts von Christopher Thomas entschieden, die an die Fotografie des 19. Jahrhunderts er-

innern“, so Stehmann. Faszinierend sind auf dem Stand die Fotos des spanischen Fotoduos Albarrán und Cabrera, die eine neue Drucktechnik mit japanischem Gampi-Papier und Goldblattpapier entwickelt haben, die ihren Arbeiten einen ganz eigenen Glow geben. Ästhetisch sind sie von ihren Reisen in Japan inspiriert. Preislich liegen die Fotos zwischen 2200 und 6500 Euro.

Ebenfalls ein Neuzugang ist Dorothea Apovnik, die die Messe wieder um Alte Meister ergänzt. Eine „Madonna und Kind“ von Guercino zieht einen mit ihrer Intimität in den Bann. Preislich liegt das Werk bei 140.000 Euro.

Die Galerie Suppan widmet dem Künstler Alfred Zoff eine Einzelpresentation. Eva Suppan hat die Monografie, die ihr Mann Martin begann, nach seinem Tod beendet. Mehr als 2000 Arbeiten wurden zusammengetragen,

Die Händler sind durchwegs zufrieden: weniger Andrang, aber gutes Publikum.

eine gewaltige Leistung, denn die meisten Werke befinden sich in Privatsammlungen, sagt sie. „Ich sehe es als Teil des Projekts. Wir hatten eine gute Ausstellung in Wien, haben auch gut verkauft und nun zeigen wir Zoff in Salzburg“, sagt Suppan, die auch hier schon verkauft hat. Die Preise liegen zwischen 5000 und 48.000 Euro.

Langjährige Aussteller sind auch Wienerroither & Kohlbacher. „Die erste Messe, die wir jemals gemacht haben, war Salzburg zu Ostern“, erinnert sich Ebi Kohlbacher. Sie haben eine große Arbeit von Max Weiler verkauft, Kubin und Zeichnungen von Klimt. „Seit Corona ist es für uns die erste gute Messe“, resümiert Kohlbacher. Illustration: boypost

Kunstwerte

WEGWEISER FÜR AUKTIONEN, MESSEN UND GALERIEEN



Fiskus. Der Handel mit Kunst ist in Österreich steuerlich begünstigt. Für Kunstfotografie gilt das nicht. Ein typisches österreichisches Steuerkuriosum mit schwerwiegenden Folgen.

VON EVA KOMAREK

Für den Handel mit Kunst gilt in Österreich der reduzierte Steuersatz von 13 Prozent, außer bei Fotografie. Wenn es um den Verkauf von Passbildern geht, kann man das nachvollziehen, allerdings nicht, wenn es um Arbeiten von Künstlern wie Arnulf Rainer, Franz West, Erwin Wurm, Man Ray oder Helmut Newton geht. Niemand würde bezweifeln, dass es sich um Kunst handelt. Na ja, fast niemand, außer das Finanzamt. Diese bittere Erfahrung musste der seit 40 Jahren auf Kunstfotografie spezialisierte Kunsthändler Johannes Faber machen. Bei einer Steuerprüfung 2003 wurde ihm der verminderte Steuersatz nicht genehmigt. Besonders pikant daran ist, dass seit 1991 Kunstfotografen eine Künstlersteuernummer bekommen und ihre Arbeiten mit reduziertem Steuersatz versteuern können. Mit anderen Worten, kauft Faber ein Werk eines Kunstfotografen, dann versteuert es der Künstler mit 13 Prozent. Sobald es Faber weiterverkauft, wird demselben Werk der Status als Kunst aberkannt und es werden 20 Prozent Umsatzsteuer fällig. Das ist völlig absurd. Übrigens ganz nebenbei bemerkt verkaufen Galeriekollegen Fotokunst sehr wohl zum reduzierten Steuersatz. Faber ist in der Kunstszene kein Unbekannter. Er ist auf allen wichtigen internationalen Kunstmessen als Aussteller dabei, darunter auf Schwergewichten wie der TEFAF Maastricht, Art Cologne, Art Basel, Arco Madrid, Paris-Photo, Photo-London, Highlights München und AIPAD Show New York. Es besteht also kein Zweifel, dass die Ware, mit der Faber handelt, Kunst ist. Deshalb kämpft er seit mittlerweile 19 Jahren gerichtlich gegen diese Ungleichbehandlung. Er ist bis zum Verfassungsgerichtshof gegangen, der aber schon drei Mal abgelehnt hat, sich mit dem Fall zu befassen. Faber würde seine Causa gerne vor den Europäischen Gerichtshof bringen, weil er überzeugt ist, dass er dort gewinnt. Ohne VfGH-Entscheid steht ihm dieser Weg aber nicht offen.

Brief an Finanzminister. Inzwischen haben sich neben den Anwalts- und Gerichtskosten die Schulden auf 800.000 Euro angehäuft. Seit März 2021 wird Faber aufs Existenzminimum gepfändet, seine Geschäfts- und Privatkonten wurden leerräumt und kürzlich drohte man ihm mit der Zwangsversteigerung. Jetzt hat er sich in einem Brief an Finanzminister Magnus Brunner gewandt und ihn gebeten, sich des Problems der steuerlichen Benachteiligung von Kunsthandelsfotografie anzunehmen. Für ein angebliches Kulturland, das Österreich sein will, sollte – so wie im Großteil der westlichen Welt – die Fotografie als künstlerische Ausdrucksform anerkannt werden, auch steuerlich.

eva.komarek@diepresse.com diepresse.com/kunstwerte

Werte steigen im Kinsky

Termin vereinbaren und erfolgreich verkaufen. office@imkinsky.com, +43 1 532 42 00



Prunkgirandolen, verkauft um € 64.000

Auktionshaus im Kinsky, Freyung 4, 1010 Wien, imkinsky.com